**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 2 (1855)

Artikel: Zusätze des Herausgebers

Autor: Frommann, G. Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-177539

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klaffen müsste umschrieben werden; ebenso sein verwandtes Substantiv: die Kluft.

Klaue wird für den Huf der Pferde, Kühe u. s. w. gebraucht; nicht für den Fuss mehrzehiger Thiere. Dieser heisst *Poten*, Pfote.

Kloss heisst Klump, auch wohl Knödel.

Knabe, Bube fehlen; man sagt dafür Junge.

Kneipe, f., spielt im Norden nicht die Rolle wie im Süden, und ist im Plattdeutschen unbenannt.

Knirschen fehlt; man würde statt der Wirkung die Ursache nennen, welche das Knirschen hervorbringt.

Knoten heisst Knupp, von knupfen. 18)

Köder fehlt.

Kork ist in's Plattdeutsche nicht aufgenommen; in dem gewöhnlichen Falle, wo es bei uns vorkommt, sagt man der Proppen, Propfen.

Koth wird durch Dreck gegeben, ebenso Schmutz; schmutzig heisst jedoch  $f\hat{a}l$ .

Kraft, obwohl es im Holländischen noch als Hracht verkommt, ist im Niederdeutschen nicht mehr in Gebrauch. Man wendet Macht dafür an.

Kratzen heisst klaien. 19)

Kufe fehlt; man sagt dafür Fättken, Fässchen oder dgl.; aber auch Kübel ist in Gebrauch.

Kühle macht sich dem Norddeutschen zu wenig bemerklich, um benannt zu werden; man hat nur Wörter für die Gegensätze warm und kalt, mit einigen Nebenbestimmungen allerdings für das erstere.

Kühn würde, wie das genannte keck, auch drist genannt werden.

Kummer, als der tief im Gemüthe liegende, still fressende Schmerz, wird in der plattdeutschen Sprache weniger ausgedrückt. Sie nennt mehr die einzelnen Veranlassungen dieser dauernden Stimmung, als: Verdräit, Verdruss u. s. w.

Kürbis heisst Flaskenappel, Flaschenapfel.

(Fortsetzung folgt.)

#### Zusätze

des Herausgebers.

1) Ueber kîken, oberdeutsch gucken, vergl. Zeitschr. II, 189, 4. In gaffen, unter Außperren des Mundes und mit weit offenen Augen nach etwas hinsehen, liegt

- eine Vermischung des ahd. kapfen, mhd. kapfen, kaffen (vom ahd. kapf, Anhöhe, Berggipfel; dann: Warte), hinschauen, beobachten, mit dem niederd. gapen (angels. geapan, engl. to gape etc.), aufsperien, gähnen.
- 2) Zu Gaul vergl. Zeitschr. II, 286, 45. In der Bedeutung männliches, starkes Pferd erscheint das mhd. gûl (gewöhnlich Eber, dann Ungeheuer; Ben.-Müller, I, 586) erst später; z. B. Keller's Fastnachtspiele, I, 311: "ein abgeritner gaul"; das. II, 867: "Ir sind zuo beiden syten fül Und ist warlich fast gurr als gül. Gurre, f., bezeichnet mhd. ein weibliches Pferd und entwickelt daneben schon, wie Gaul den Begriff des Starken, so den des Schwachen, Schlechten (Ben.-Mllr., I, 592), in welchem es noch neuhochd. gilt. Vgl. Adelung (Bürger's Ged. der Advocat und der Rothmantel); dann Schmeller II, 63. Weigand, Synon. II, 756 f. Ueber andere Namen des Pferdes s. Grimm's Gramm. III, 325 und Gesch. der d. Spr., 30 f.; auch Friedr. Pfeiffers Abhandlung (Bresl., 1855): Das ross im altdeutschen.
- 3) Auch in Gauner liegt eine Vermengung des niederd. gau, holl. gaauw etc. schnell, behend, dann, wie ahd. kou, listig (niederd. gaudeef, holl. gaauwdief, ein schlauer Dieb) mit dem hochd. Gau, Land: ein umherschweifender, verschlagener Dieb, Gaudieb. Vergl. Weigand, Synon. I, 285. Diefenbach, I, 223.
- 4) Ist vernin eine Umbildung des lat. venenum (mhd. venîn)? Auch mhd. bezeichnet gift (von geben) fast nur den allgemeinen Begriff "Gabe", während neben dem allgemeinen vergift, schädliche Gabe, Gift, besonders daz eiter (von eiten, brennen, wovon auch nhd. Eiter, brennendes Geschwür, und das mundartliche Etternessel, d. i. Eiternessel, Brennnessel schwed. etternäsla bildlich: eine giftige Person; vgl. Reinwald, I, 28. II. 40) für thierisches Gift und daz lüppe (ahd. luppi, Salbe) mehr für das künstlich bereitete, meist aus Kräutern als Heil- und Zaubermittel gekochte Gift (vgl. Grimm, Mythol. 989) gilt.

Vernînsch, heimtückisch, boshaft; Dähnert, 524.

- 5) Tipk, d. i. Tipke, Diminutiv des nordischen Tip, Tipp, niederd. Tippel, äusserstes Ende, Spitze (oberd. Zipf, auslaufendes Ende, Zipfel; fränk.-henneb. auch: Giessschnabel, Schnaupe; dann: krankhafte Verhärtung der Zungenspitze des Federviehs; endlich: Schweif des Geslügels). Daher: zipfen, niedergeschlagen, kränklich sein, verzipfen, verschmachten. Schm. IV, 279.
  - Vergl. ahd. toph, niederd., engl. Top, Spitze, und oberd. Zopf; dann tippen, engl. to tip, spitz, leicht berühren, tupfen, tüpfen, Tuppen (auf'n Tuppn nauf, aufs Pünktchen, sehr genau), Tippel, Tüpfel, Punkt; stippen, stupfen etc. oben, S. 186, 12. Reinw. I, 175.
- 6) Pott, Putt, m., Topf; altnord. pottr, engl., holl. etc., auch franz. pot. Daher auch: Pottasche, Pottfischu, a.
- 7) funsk, erbittert; etwa das goth. funisks (von fon, n., funa, m., Feuer; wovon Funke, Föhn, auch mundartl. Fonse, Funze, Fonsel, Funsel, Oellampe, dunkles Licht. Reinw. I, 112), feurig, zornentbrannt; fünisch, heimtückisch, Dähnert, 136.
- 8) pûsen, pûsten, blasen, schwer athmen (Voss, d. siebzigste Geburtstag, 164); ein

lautmalendes Wort: schwed. pusta, dän. pûste, wie oberd. pfansen, pfausten. Schm. I, 323.

- 9) Ueber Haupt und Kopf vergl. oben, S. 44, 32.
- 10) Gêst, mittellat. gestum (brem. niederd. Wbch. II, 491), Hefe, gehört zum althochd. st. Verb. jesan, mhd. jesen (Präs. ich gise, Prät. jas etc. Graff, I, 611. Ben -Mllr. I, 535 f.), mundartl. jäsen, gäschen, gesten, gisten (Schmllr., II, 79. Stalder, I, 74. Tobler, 284), dem neuhochd. gähren, mundartlich auch jähren, wovon noch: der Gischt, mhd. gist, gest, jest, m., (vgl. angels. gyst, engl. yeast), mundartl. Gest, Gist, Gäscht, Jäscht, Gährung, Schaum (von Bier); aufbrausende Hitze, Zorn; Launen, Muthwille; Eile (Schmeller, II, 79. Reinw. I, 72. Schmid, 296. Hebel, allem. Ged.) und der Gerben, Germ, Järm, mhd. gerwe, m. u. f., Hefe (als Gährungsmittel; Ben.-Mllr., I, 529. Schmllr. II, 65); dərgarbt, übergohren (v. Brod).

Vergleiche die ähnlichen Begriffsentwickelungen in Hefe und dem oberd. die Hepfen, Hefe, und der Hefel, ahd. der hefo und der hevilo, Sauerteig, von heben (wovon auch — hopf in Gug lhopf u. a. für gewisse gegohrene Backwerke; Schm. II, 155. 222); dann in dem niederd. Bärme, f., Barm, m. (engl. barm, dän. bärme etc.), Schaum, Hefe, vom ahd. bëran, tragen, heben; vgl. oben, S. 96, 38); ferner in dem mitteld. Dæs:n, mhd. de is me, Sauerteig, von dihen, wachsen, gedeihen (s. oben, S. 286, 64) und endlich im franz. levain, m., und levure, f., von lever, heben, levare. Vgl. Weigand, Synon. II, S. 50.

- 11) Ueber hæil, hêl, ganz, vergleiche man Bnd. I, 298, 2, 6.
- 12) Diese Bedeutung von schra mag sich aus der allgemeineren: "rauh, grob" entwickelt haben, die dieses, auch den mitteldeutschen Mundarten noch bekannte Wort neben anderen (s. oben, S. 288, 125) zeigt. Es scheint zu mhd. schraf (schrapfe, f., eiserne Kratzwerkzeuge; Köpke's Passional, S. 765), kratzend, rauh, und schraven, schrapen (vgl. nhd. schrafen, schrappen, schruppen etc., schaben, scharren, kratzen) zu gehören. Brem. niederd. Wbch., IV, 692. Dähnert, 413 f.
- 13) Ueber lustern s. oben, S. 95, 8.
- 14) tergen, mhd. zergen (Herbort 6861: gezerge) neben zern und zerren (ahd. zerjan, zeran; goth. tairan, angels. teran, engl. to tear; nhd. zehren und zerren; vergl. Diefenb., II, 655. Schmeller, IV, 281), ziehen, reissen; dann: quälen, plagen; vergl. aufziehen, herumziehen und das vom alten zerren abgeleitete Zorn, Krankung, Unwillen. Weigand, Synon. III, 909.
- 15) Ülk, Ilk, Elk, auch Illink, Ullink (Dähnert, 504), Elkatz, Ellenbutt, oberd. Elledeis, Alledeis, Eltis, Eltatsch, Elbthier, Elbkatze (Schm. I, 44. Höfer, I, 180), ahd. illitîso, altfries. ulke, dän. ilder, schwed. hiller, schles. Ilster, ein noch dunkeles Gewirre von Namen dieses Thieres. Vergl. Adelung.
- 16) wæjen, wêen scheint mir zum ahd. wâhi, mhd. wæhe, mittelniederd. wêhe, zierlich, sauber, schon, und dem Verbum wæhen, d. i. wæhe machen, zu gehören.
- 17) Krampen, m., etwas Gekrümmtes; Haken, Kralle, gehört zum mhd. st. Verbum krimmen (Prät. kram, Ptc. gekrummen), zusammenziehen, zusammendrücken; auch: kneipen, kratzen (mit zusammengezogenen Krallen oder Fin-

gernägeln, mundartlich: krummen), mit verstärkenden krimpen und krimpfen, wovon noch abzuleiten: krumm (ahd. chrump, chrumpf), zusammengezogen, verdreht; die Kramme, Krämpe, Krämpel, der Krampf (mhd. und mundartl. kram, kramme, auch krimpf: Herb. 1537) µ. a. Man vergleiche das durch einen bekannten Lautwechsel damit verwandte mhd. st. Verbum klimmen (klimpen, klimpfen) mit seinen Ableitungen: der Klamm, mhd. klam, Krampf; die Klamme, Enge, Bergschlucht; klemm, klamm, Adj., enge; die Klampe, Klampfe — Klammer; der Klempner, Klämpner, Klampfener (wie auch Spängler von spannen, Spange), Blechschmied, u. a. — auch: rümpfen (mhd. rimpfen: Herb. 420. 1538) und schrumpfen. Ben.-Milr. I, 881 ff. 842 ff. Schmilr. II, 385 ff. 356 ff.

- 18) Auch kohurgisch heisst der Knoten: der Knüpp l, wovon das Verbum knüppl'n, (aufknüpp ln, verknüppl'n etc. Stalder, II, 117: knuppeln); henneb. der Knopel (Reinw. II, 74. vergl. Schmid, 320), bayer. und schweiz., wie mhd., der Knopf (Ben.-Milr. I, 854. Schm. II, 374. Stalder, II, 115. Tobler, 111). Vergl. auch: der Knub'l, Knieb'l, Knob'l, mhd. knübel, Fingerknöchel; Ben, Milr. das. Schmilr. II, 368.
- 19) klaien, kleien, kratzen, jucken, Dühnert, 234; vergl. ahd. clâwjan und engl. to claw (neben dem Subst. claw, Klaue, vom alten klieben, spalten; s. Bnd. I, 299, 4, 7), schwed. klia, dan. kloe, klaae.

# Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen

( bartsetzung...)

## Mundartliche Aussprache der Vocale.

Wie sich der Vocal der Kultursprache mundartlich verwandelt, ist der Kürze wegen nur bei der hennebergischen Mundart bestimmt angegeben; die Verwandlung bezüglich der zwei andern Mundarten ergiebt sich übrigens aus der Anordnung und Gegenüberstellung.

a.

a bleibt in allen drei Sprachgebieten in: akker, dachs, fakkel, fallen, galgen, krachen, lappen, tappen, warten.

a in e: H. dess, das, me, man.

TS. dess me.

NI.\*) doss und döss, mer und ma.

<sup>\*)</sup> Vorzuglich die Ausdrucksweise der Aemter Eisseld, Hildburghausen und Sonneberg.